

Wetzlarer Neue Zeitung vom Dienstag, dem 4.8.2020

## Lateinfans treffen sich

Zur 40. Europäischen Lateinwoche kommen im Coronasommer 44 Teilnehmer aus der gesamten Bundesrepublik nach Braunfels. Gesprochen wird da die Sprache der alten Römer.



Von Verena Napiontek  
Redakteurin Wetzlar



Hier wird Latein gesprochen. Der jüngste Teilnehmer ist der 13-jährige Daniel (links). Foto: Verena Napiontek

### Braunfels

Latein gilt ja gemeinhin als eine tote Sprache. Dass dem nicht so ist und Latein vielmehr auch quicklebendig sein kann, das war nun bei einer Lateinwoche im Braunfelser Haus Höhenblick zu erleben. 44 Teilnehmer waren in diesem Coronasommer dabei. "Eine relativ kleine Gruppe", wie Organisator Thomas Gölhäuser anmerkt. Zu der Europäischen Lateinwoche, die in diesem Jahr zum 40. Mal stattfand, würden sich sonst rund 70 Personen anmelden. Und wie es der Name vermuten lässt, reisen dann die Teilnehmer aus ganz Europa an. Nur ein Niederländer war dieses Mal dabei; ansonsten setzte sich die Gruppe aus Mitwirkenden aus den verschiedensten Regionen Deutschlands zusammen.

Und wie kommen die Teilnehmer zusammen? "Auf so etwas Verrücktes lässt sich niemand ein, wenn er nicht von anderen gehört hat, dass es ganz toll war", weiß Gölhäuser aus Erfahrung. So ist es vor allem Mundpropaganda, die für den Zulauf sorgt.

In der Vergangenheit fand die Lateinwoche meist in Amöneburg (Landkreis Marburg-Biedenkopf) statt. Doch in diesem Jahr wich man nach Braunfels aus. Das Haus Höhenblick bot den Teilnehmern auch in Zeiten von Corona viel Raum, sich zu entfalten. Und die Arbeitsgruppen konnten sich auch im Freien treffen.

Thomas Gölzhäuser, der in Ehringshausen lebt und Lateinlehrer in Bad Nauheim ist, zählt bei der Europäischen Lateinwoche selbst zu den Teilnehmern der ersten Stunde. Wie er mit einem Augenzwinkern berichtet, müssen sich in der "Septimana Latina" auch die Lehrer noch einmal auf die Schulbank setzen und ihre Aufgaben machen. Aber er unterstreicht auch, dass immer der Spaß im Vordergrund steht.

Tatsächlich versuchen alle, wo immer es geht, sich in der lateinischen Sprache zu unterhalten. Gelegentlich stößt man da auch mal an Grenzen - etwa bei der Frage "Was heißt Smartphone auf Latein?" Denn natürlich wussten die alten Römer nichts von den Dingen, die zu unserem heutigen Leben gehören. Dafür sind die Teilnehmer erfinderisch. "Telephonulum callidum" sagen sie und meinen damit ein schlaues Telefon.

Es ist eine bunt zusammengewürfelte Truppe, die hier im Haus Höhenblick eine Ferienwoche verbringt. Traditionell kommen viele Lateinlehrer, jedoch auch Schüler und Studenten, aber auch Menschen aus völlig anderen Berufsgruppen. Gölzhäuser freut sich, dass wieder besonders viele junge Leute dabei sind.

Jüngster Teilnehmer ist der 13-jährige Daniel. Er besucht ein altsprachliches Gymnasium in Hannover, in dem er bereits seit der fünften Klasse Lateinunterricht hat, und ist mit seiner Mutter zur Lateinwoche nach Braunfels gekommen. Die beiden sind das erste Mal dabei und haben viel Freude an dem doch etwas ungewöhnlichen Ferienprogramm.

Einen Stundenplan gibt es, aber keine Tests und Noten

Überhaupt fällt auf, dass die Teilnehmer immer wieder betonen, wie viel Spaß sie haben. Und die "Wiederholungstäter" berichten, dass im Laufe der Jahre hier auch schon viele Freundschaften entstanden sind.

Über ein gewisses Grundvokabular in Latein verfügen alle. Aber da der Wissensstand doch sehr unterschiedlich ist, finden Gespräche und Übungen in mehreren Gruppen statt. Während die einen über die Farben verschiedenster Gegenstände sprechen, haben andere den Reisebericht eines Franziskanerpaters zu den Mongolen zum Gegenstand ihrer Unterhaltung gemacht. Eine Bildergeschichte aus der bekannten Reihe "Pater et filius" (Vater und Sohn) dient für wieder andere als Vorlage, die Handlung nachzuerzählen. Es gibt zwar einen richtigen Stundenplan - horarium heißt der auf Latein -, aber natürlich gibt es keine Tests und keine Noten.

Gabriele Heimann ist engagierte Lateinlehrerin in Stade bei Hamburg. Sie selbst ist schon zum 13. Mal dabei und leitet in diesem Jahr eine Anfängergruppe. "Mir gefällt sehr der Austausch zwischen den verschiedenen Generationen", sagt Heimann. Die Lehrerin hat in diesem Jahr auch Lateinschüler aus ihrer Schule mitgebracht.

Die Jüngeren wie die Älteren haben ihre Freude an Gruppen- und Rollenspielen, die besonders in den Abendstunden alle einbeziehen. Da werden etwa bei "Tabu" verschiedene Begriffe in lateinischer Sprache erklärt. Und es werden sowohl ernste als auch lustige Texte vorgelesen. Dann gibt es noch eine Stadtrallye und verschiedene Vorträge. Ein Tagesausflug führt die Gruppe nach Ladenburg. Die Geschichte der Stadt in der Metropolregion Rhein-Neckar reicht bis in die römische Zeit zurück, während der sie den Namen Lopodunum trug.

Natürlich waren in diesem Jahr coronabedingt auch einige Einschränkungen angesagt. Ein römisches Mahl konnte nicht wie sonst an einer großen Festtafel eingenommen werden. Jeder hatte für die ganze Woche einen festen Sitzplatz zugewiesen bekommen. Immerhin hatte das Küchenteam vom Haus Höhenblick ein Mittagessen nach Rezepten der alten Römer zubereitet. Da gab es einen Honigwein als Aperitif, Mostbrötchen, die mit Traubensaft hergestellt werden, ein Fischgericht und gefüllte Datteln. Und da wurden auch schon Pläne für den kommenden Sommer gemacht.

*finis*